

GRUNDSCHULE JENNELT

Zur Neuen Schule 2

26736 Krummhörn

<http://www.grundschule-jennelt.de>

gsjennelt@t-online.de

Tel: 04923-229 Fax: 04923-927960

Unser Brückenjahrprojekt - Ein Fazit

(August 2009 - Juni 2011)

zwischen der GS Jennelt

und den 4 Kindergärten:

Ev. ref. Spielkreis Eilsum,

Ev. ref. Kindergarten „Lüntjenüst“, Jennelt,

AWO Kindergarten Uttum,

Ev. ref. Kindergarten „Lüttje Eiland“, Visquard

1. Gedanken zu unserer Partnerschaft

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“, dieser Spruch von Hermann Hesse, den Eltern in einem Schulanfangs -Flyer mit auf den Weg gegeben, hatte auch für das Brückenjahr -Team eine besondere Bedeutung. Die gemeinsame Arbeit der Kindergärten und der Schule ist gekennzeichnet von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Die Zusammenarbeit wird von allen Beteiligten als ausgesprochen sinnvoll und positiv gesehen. Das Profitieren vom Wissen und Können der Teamkolleginnen, gemeinsame Fortbildungen und Gespräche haben dem Projekt eine große Dynamik verliehen. Die „freigesetzten Stunden“ sorgten für eine intensivere Arbeit mit den Kindern in den jeweiligen Einrichtungen. Gleichzeitig motivierte diese zeitliche Entlastung alle, sich mindestens einmal monatlich im Team zu treffen bzw. Treffen mit den Eltern einzuplanen. Die Qualität der Transparenz und des Informationsflusses zwischen den 4 Kindergärten und Schule ist durch „kurze Wege“ (per Mail, persönliche Kontakte) sehr hoch entwickelt.

2. Ausgangssituation am 1.9.2009

Schon im Vorfeld hatten die beteiligten Einrichtungen in einem langjährigen Prozess durch gewachsene Kontakte und Formen der Kooperation ein gemeinsames Bildungsverständnis entwickelt, z. B. durch:

- Gegenseitige Hospitationsangebote
- Gemeinsame Projekte oder Veranstaltungen
- GrundschulKinder lesen im Kindergarten vor: Projekt Book - Buddy

(Bücherkumpel)

- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen
- Gegenseitige Besuche von Kindergarten- und Schulgruppen (erfahren hohe Wertschätzung bei den Kindern!)
- Gemeinsame themenorientierte Elternabende (z.B. zur Leseerziehung)
- (Gemeinsamer) Infoabend mit den künftigen Klassenlehrerinnen und der Schulleitung
- Brief der Klassenlehrerinnen an die künftigen Schulkinder.

Ein bereits vorhandener Kooperationsplan wurde zum 1.9.2009 überarbeitet, in dem die bereits etablierten Aktivitäten durch weitere Bereiche ergänzt wurden, wie z.B. die gemeinsame Gestaltung des Einschulungstages, die Verwendung von Diagnose-, Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Feststellung der Lernausgangslage (Hexe Mirola, gemeinsame Sprachstandsfeststellung von Kindergarten und Schule), die gemeinsame Teilnahme an Veranstaltungen (z. B. Kindergartenkinder nahmen 2010 an einem Projekt „Konzert der Tiere“ in der Grundschule teil, Schulkinder an einem Kindergartenprojekt „Der kleine Kerl vom anderen Stern“ in Campen)

3. Unser „erstes Brückenjahr“

Das Team hat sich im 1. Jahr intensiv mit **Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren** beschäftigt und gemeinsam an einer ganztägigen Fortbildung zum „Baum der Erkenntnis“ teilgenommen. Obgleich in der Bewertung dieses Modells bei allen große Übereinstimmung bestand, stellte sich für die beiden Grundschullehrerinnen die Frage, inwieweit es mit den Lernentwicklungsberichten kompatibel ist und an weiterführenden Schulen anerkannt wird. Aus dem Grunde wurden zunächst die bereits eingeführte Beobachtung mit einem Portfolio sowie freie Aufzeichnungen und Notizen zugrunde gelegt.

Der Kiga Jennelt hat 2010 den „Baum der Erkenntnis“ eingeführt.

In den anderen 3 Kitas gibt es standardisierte Beobachtungsbögen.

Um die individuelle Lernausgangslage jedes Kindes zu ermitteln, können die Aufgaben der Eingangsdiagnostik den fünf Kompetenzbereichen Motorik, Wahrnehmung, Umgang mit Aufgaben, Elementares Wissen sowie personale/soziale Kompetenzen zugeordnet werden.

Wichtig war uns hier die folgende **Erkenntnis**: Nur standardisierte Orientierungen an Tests oder eine Klassifizierung der Beobachtungen reichen bei Kindern nicht aus, auch die **Einmaligkeit des Kindes** sollte besonders methodisch berücksichtigt werden.

Wichtig waren uns ebenfalls die von uns praktizierten **Rituale** (z.B. ein Anfangslied, Koordinationsübungen, Handübungen, Betrachtung der Werkstücke /Reflektion und ein Abschlussspiel), da sie Sicherheit und Geborgenheit

vermitteln. Defizite werden zwar erkannt aber nach Möglichkeit nicht in den Vordergrund gestellt. Gearbeitet wurde und wird mit ganzheitlichem Ansatz, das Kind soll „begreifen“ im reinen Wortsinn.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Entwicklung eines Flyers zur Einschulung, der den Eltern auf einem Infoabend vorgestellt werden sollte. Eine Powerpoint - Präsentation mit Fotos aus der Schule und den 4 Kindergärten veranschaulichte den Eltern die Entwicklung in verschiedenen Kompetenzbereichen wie:

- So verstehen wir uns: Sprache und sprechen
- Ich darf lernen - so lerne ich
- Ich in der Gruppe
- So werde ich selbstständig
- Ich nutze und trainiere meine Sinne
- Ich bin kreativ

Freier Leitfaden für die Unterstützung bei der Entwicklung der körperlichen, sozialemotionalen und kognitiven Schulfähigkeiten ist das Buch von: **Ulrike Brandt-Frank, Fit für die Grundschule (Auer Verlag).**

Für die gezielte Förderung der phonologischen Bewusstheit findet das **„Das Würzburger Programm „Hören, lauschen, lernen“** mit seinen Lauschspielen, Reimen, Sätzen und Wörtern, Silben, Anlauten und Phonemen Verwendung sowie ein Vorschulheft, dass sich auf das Lehrwerk Piri (in der Eingangsstufe eingeführt) bezieht.

Mathematische Frühförderung

Zur Feststellung der mathematischen Vorläuferfähigkeiten bei den Vorschulkindern wurde im 2. Halbjahr des 1. Brückenjahres mit jedem Kind ein **Elementar Mathematisches Basis Interview (EMBI)** durchgeführt.

Das EMBI wurde von A. Peter-Koop, B. Wollring, B., Spindeler und M. Grüßling entwickelt und ist im Mildenerger Verlag erschienen.

Das Interview ist ein Diagnoseverfahren für den vorschulischen Bereich und die ersten Grundschuljahre. Es ermittelt das Wissen und die Fähigkeiten der Kinder im Umgang mit Mengen, mit Ordinalzahlen, das simultane Erfassen von Anzahlen, die Zahl-Mengen-Zuordnung, die Anordnung der Zahlsymbole von 0 bis 9, Teil-Ganzes-Beziehungen, Nachfolger/Vorgänger Beziehungen zwischen zwei Zahlen, Seriation und Zählen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Testverfahren, in denen die Schwächen eines Kindes festgestellt werden, zeigt das Interview seine Stärken auf. Kann ein Kind eine Aufgabe nicht lösen, wird das Interview abgebrochen und mit einer einfacheren Aufgabe fortgeführt. Das führt zu einer entspannten Atmosphäre während des Interviews, da das Kind alle Aufgaben erfolgreich bewältigt. Es wurden ausschließlich Einzelinterviews geführt und protokolliert. Das Verfahren war deshalb zeitaufwändig.

Die Auswertung der Einzelinterviews ergab, dass alle Kinder in den genannten Bereichen über umfangreiche Vorläuferfähigkeiten verfügten, lediglich in dem Teilbereich „Muster und Strukturen“ zeigte sich überwiegend ein Förderbedarf. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Interviews wurde im 2. Brückenjahr ein Frühförderprogramm im Fachbereich Mathematik durchgeführt. Anregungen und Materialien dafür wurden dem Unterrichtswerk „Das Zahlenbuch“ (von Erich Ch. Wittmann und Gerhard N. Müller erschienen im Klett Verlag) entnommen. Das Programm wurde ausgewählt, weil die Grundschule Jennelt, die von den Kindern im Anschluss an die genannten Kindergärten besucht wird, für den Mathematikunterricht das Lehrwerk „Das Zahlenbuch“ (Klett Verlag) eingeführt hat. Am Ende des zweiten Brückenjahres wurde wieder mit jedem Vorschulkind das EMBI durchgeführt, dieses Mal jedoch von den Erzieherinnen der einzelnen Einrichtungen. Dadurch stand der Lehrkraft mehr Zeit zur Fortführung des Frühförderprogramms zur Verfügung. Die Reihe der Interviews ist zurzeit nicht abgeschlossen, daher ist noch keine Auswertung erfolgt und es liegen noch keine Ergebnisse vor.

Ausblick: Nach Abschluss des Brückenjahres wird die mathematisch-naturwissenschaftliche Frühförderung auf der Grundlage der Programme „Haus der kleinen Forscher“ oder „Das Zahlenbuch - Frühförderprogramm“ fortgeführt. Das EMBI wird zukünftig von den Erzieherinnen am Ende des letzten Kindergartenjahres durchgeführt, da es zuverlässige Hinweise zur Weiterarbeit/Förderung der Kinder des nächsten Vorschuljahres im Kindergarten und der Erstklässler in den ersten Schulwochen liefert.

4. Das „zweite“ Brückenjahr

Übereinstimmend besteht der Wunsch nach Vertiefung und Ausbau der durchweg positiven Erfahrungen des 1. Brückenjahres.

Zusätzlich geplant bzw. verbindlich organisiert wird:

- Die Entwicklung des Konzepts: **„Die Hexe Mirola im Zauberwald“** (im Mai 2011 erstmalig gemeinsam durchgeführt). Der Parcours soll zeitnah in den Wochen vor Schulbeginn den Kindern nahegebracht werden. So können die Ergebnisse der Beobachtung zu einer optimalen Gestaltung des Anfangsunterrichts führen und die bereits vorhandenen Basiskompetenzen der Kinder ermittelt werden. Das Hexenspiel beruht auf der Annahme, dass Wahrnehmung und Motorik einen direkten, wechselseitigen Einfluss auf Lernen und Verhalten haben. Zu den Merkmalen des Beobachtungsverfahrens zählt, dass die Personen, die mit den Kindern arbeiten, das Verfahren selbst durchführen und die Auswertung der Ergebnisse im Team besprechen.

Geplant bzw. zum Teil realisiert ist:

- Individuelle Fördermaßnahmen ableiten können und Förderpläne erstellen
- Fördermaterialien im Hinblick auf ihre Anschlussfähigkeit zusammenstellen

- Noch gezieltere Auswertung der gemeinsamen Arbeit, der Hospitationen
- Planung einer Lernwerkstatt/eines Schul-Übergangsjahresprojektes
- Erfahrungsaustausch über angewendete Methoden (SchiLF: Methoden in der Schule im August 2010)
- Über ein gemeinsames Qualitätsmanagement sprechen
- Überarbeitung des Zeitfensters auch im Hinblick auf das Auslaufen des Modellprojektes
- Gemeinsames Büchereiprojekt für beide Einrichtungen aufbauen (Austausch über geeignete Bilder- und Erstlesebücher im Juni 2011 mit einer Referentin vom Verein „Lesetoll“ in Aurich).

Nach wie vor ist uns ein enger Kontakt zu den Eltern von besonderer Bedeutung, da die Eltern ihr Kind über die gesamte Kita- und Schulzeit begleiten werden (Erziehungspartnerschaft). Sie haben jederzeit die Möglichkeit sich von dem Team, bestehend aus Erzieherin/GS Lehrerin, über die Lernentwicklung ihres Kindes beraten zu lassen.

5. Rückblick auf zwei Jahre „Brückenjahr“ und Fazit

Alle Einrichtungen empfanden die Zusammenarbeit als sehr bereichernd und konstruktiv, aber auch als aufwändig und zeitintensiv. Die gemachten Erfahrungen bestärken alle in der Auffassung, dass dies die optimale Form für die Gestaltung des Überganges vom Kindergarten in die Grundschule darstellt.

Aus vielen Gesprächen mit den Eltern ist bekannt, dass es für sie sehr beruhigend bezüglich des Überganges ist, dass beide Institutionen zum Wohle ihrer Kinder zusammenarbeiten und dass Berührungspunkte abgebaut werden konnten.

Beide Institutionen müssen mit Toleranz und sehr viel Engagement arbeiten und benötigen zusätzliche Stunden, damit die inhaltliche Arbeit eine gute Qualität aufweist.

Ganz im Sinne der ministeriellen Projektbeschreibung kam es uns dabei nicht darauf an, schon frühzeitig lesen, schreiben oder rechnen zu vermitteln. **Gemeinsames Ziel** war es, dass die Kinder Fähigkeiten trainieren, die sie für den Start in den Schulunterricht brauchen. Hierzu gehören körperliche Fertigkeiten genauso, wie ein Bewusstsein für mathematische Zusammenhänge und ein Verständnis für Sprache.